



Vom Hören der Heiligen Schrift

Referat vor der 13. Kirchensynode der
Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Prof. Dr. Christoph Barnbrock
Lutherische Theologische Hochschule Oberursel

1. Hören – ein Phänomen

- Hören geschieht schon früh und dann automatisch.
- Höreindrücke gehen uns nahe.
- Hören und Überhören, Verhören und Hinhören.

2. Hören als ein geistliches Geschehen

- „Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“ (5. Mose 6,4f.).
- Die Schafe, die die Stimme ihres Herrn hören (Joh 10,27f. und ASm III).
- Der Glaube kommt aus dem Hören (Röm 10,17).
- Hören und so glauben und handeln können (vgl. Mk 7,32–35).

3. Hören der Heiligen Schrift – Rahmenbedingungen

3.1 Die Heilige Schrift ist immer schon da

- Wir sind in unserer Gesellschaft umgeben von Anspielungen auf die Heilige Schrift.
- Im Gottesdienst: Lesungen, Introitus, liturgische Formeln, Lieder und Predigt – nicht zuletzt auch das Kirchenjahr.

3.2 Texträume und Konsonanz

- Verschiedene Texte eröffnen im Zusammenspiel Räume.
- Konsonanz = Zusammenklingen.

3.3 Mündlichkeit des Wortes Gottes

- „Evangelium aber heißet nichts anders, denn ein Predigt und Geschrei von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, durch den Herren Christum mit seinem Tod verdient und erworben, und ist eigentlich nicht das, das in Büchern stehet und in Buchstaben verfasst wird, sondern mehr eine mündliche Predigt und lebendig Wort, und eine Stimme, die da in der ganzen Welt erschallet und öffentlich wird ausgeschrien, damit man's überall höret.“ (Martin Luther, WA 12,259,8–13).
- Mündlichkeit und Angeredetsein.

3.4 Fremdes und nahes Wort

- Lesungen als Fremdkörper?
- Neue Übersetzungen?
- Problem der Wiedererkennbarkeit – Schwierigkeit, sich Worte einzuprägen.
- Einleitungen (Präfamina) zu den Lesungen?
- Bedeutung des „seelsorglich-liturgischen Brückenbau[s]“ (M. Schätzel).
- „Das bedeutet einen Eingriff in die Rezeptionsfreiheit des Hörers, oder spezifisch theologisch, den unangemessenen Versuch, dem Heiligen Geist ins Handwerk zu pfuschen. So etwas geschieht landauf landab in bester Absicht.“ (M. Nicol, Weg, 154).
- Unterschied zwischen Lesung und Predigt.

3.5 Worte und Personen

- Ein Lektor oder ein Prediger ist keine „Schallplatte“ (O. Haendler).
- Die Gruppe der Hörenden beeinflusst die Wahrnehmung der Hörenden.
- Evangelium als Zusage an den/die Einzelne, die Leben/Wirklichkeit verändert.

4. Hören als ein praktisches Geschehen

4.1 Die Not mit dem Hören

- Schlechter Predigthörer? (vgl. Eutyclus, Apg 20,6–12).
- Schlechte Hörer oder schlechte Predigten?
- Was sind unsere Idealbilder von einem „guten Predigthörer“?

4.2 Hören als ein aktives Geschehen

- Jeder schreibt an seinem eigenen Hör-Manuskript („Auredit“, W. Engemann).
- Hören ist vielfältig, aber nicht beliebig.
- „Nicht der hat am besten verstanden, der wiederholen kann, was er gelesen und gehört hat, sondern der, der *pro se* [= für sich, auf seine Person bezogen, CB] die Bedeutung des Gelesenen bzw. Gehörten erfasst hat und sie gegebenenfalls selbst als Botschaft weitergeben kann.“ (Engemann, Einführung, 11).

4.3 Hörweisen, Hörtypen und Hörerwartungen

- Typologie nach Marianne Gaarden und Marlene Ringgaard Lorensen:
 - Assoziativ
 - Kritisch
 - Kontemplativ
- Hörerwartungen nach Antonia Lüdtke und Uta Pohl-Patalong:
 1. Die „Predigt als Zuhörerereignis“, der der Hörer gut folgen kann.



2. Die „Predigt als ‚Kunstwerk‘“, die einfach handwerklich gut gemacht ist.
3. Die „Predigt als Anregung zum Nachdenken“, die Impulse gibt.
4. Die „Predigt als inhaltliche Aussage“, die eine klare Botschaft vermittelt.
5. Die „Predigt als Spiegelung des Alltags“, in der sich der Hörer wiederfinden kann.
6. Die „Predigt als Erläuterung des biblischen Textes“, die die Hörer den Predigttext besser verstehen lässt.
7. Die „Predigt als Impulsgeberin“ für den Alltag.
8. Die „Predigt als Äußerung einer Person“, in der die Person des Predigers und die Botschaft als zueinander passend wahrgenommen werden.
9. Die „Predigt als emotionale Berührung“, die die Hörer gefühlsmäßig bewegt.

4.4 Hören und (Er-)Leben

- Betonung von Gefühlen und Erfahrung = Schwärmerei?
- Rhetorik nach Aristoteles, aufgenommen in US-amerikanischer Studie zum Predighören:
 - Logos: Bedeutung von Inhalt, Sache, Argument.
 - Pathos: Bedeutung der Gefühle.
 - Ethos: Bedeutung der Person des Redners/Predigers und die Gemeinschaft, in der die Predigt gehalten wird.
- „*Ich glaube auch an den Heiligen Geist, eine Gemeinschaft der Heiligen‘ etc.* Dies Stück sollen wir auch lernen und hören, dass uns Gott nicht allein so zum ersten erschaffen und danach durch seinen Sohn erlöst hat, sondern beweiset’s auch mit der Tat, dass man es hier auf Erden fühlen muss. Denn das ist nicht genug, dass er uns schon erschaffen und erlöst hat, wenn wir’s nicht erfahren noch fühlen sollen.“ (M. Luther, WA 45,22,4–10).
- Das Wort Gottes, das Glauben weckt, ermöglicht Erfahrungen.

4.5 Hörhilfen

1. Denkbar wäre, sich einen Hauptgedanken einer Predigt zu merken: Was ist das *eine*, was hängen geblieben und mir wichtig geworden ist?
2. In Aufnahme der Kategorien von Ethos, Pathos und Logos könnte ich als Predigthörer auch fragen:
 - Was habe ich verstanden? Was ist mir (neu) deutlich geworden?
 - Was habe ich empfunden? Welche Gefühle haben sich bei mir eingestellt?



- Was bedeutet das für unsere Gemeinde? Wo erfahre ich etwas von dem Gesagten in unserem Miteinander?
3. Um das Gesagte noch einmal genauer als Anrede zu fassen, ließe sich auch fragen: Wo komme ich in der Predigt vor? Was sagt das über mich? Was macht das mit mir? (nach W. Klän bzw. N. Slenczka)
 4. Von Martin Luther selbst ließe sich eine vierfache Reflexion des Wortes Gottes lernen, indem ich als Hörer frage:
 - Was habe ich gehört?
 - Wofür kann ich danken?
 - Wo werde ich zur Umkehr gerufen?
 - Wofür kann ich bitten?
 5. Und schließlich ließe sich auch nach der Wirkung des Wortes Gottes als Gesetz und Evangelium fragen:
 - Wo erkenne ich Grenzen in meinem Leben? Wo bin ich von Gott gefordert und wo erlebe ich Momente der Überforderung? An welchen Punkten merke ich besonders deutlich, dass ich auf Gott angewiesen bin? Wo ist mein Leben nicht in Ordnung?
 - Was bedeutet es, dass Christus die Gemeinschaft zwischen Gott und mir wieder hergestellt hat? Wo und wie prägt die Entlastung, die in der Vergebung geschieht, mein Leben?

4.6 Predigtkritik

- Darf man Predigten kritisieren?
- „Siehe, hier gibt Christus nicht den Propheten und Lehrern das Urteil, sondern den Schülern oder Schafen. Denn wie könnte man sich vor den falschen Propheten hier hüten, wenn man ihre Lehre nicht sollte ins Bedenken nehmen, richten und urteilen? So kann ja kein falscher Prophet sein unter den Hörern, sondern allein unter den Lehrern. Darum sollen und müssen alle Lehrer dem Urteil der Zuhörer unterworfen sein mit ihrer Lehre.“ (M. Luther, WA 11,410,15–20).
- Gespräch über Predigten ein Gewinn für alle.
- Voraussetzung: Vertrauensvorschuss, Respekt, Achtung und Wertschätzung.
- Vor der Predigtkritik lohnt die Selbstkritik.

5. Abschluss und Ausblick

- Ermutigung zu leidenschaftlichem Predigthören.
- Predigthören als Expedition (frei nach A. Deeg).
- Ich werde nicht gegängelt, sondern darf rechts und links des Weges eigene Erfahrungen machen.



Literatur

Christoph Barnbrock,

„Da werden gewislich diese gedancken zu geschlagen sein“. Rezeptionsästhetische Beobachtungen zu einer Lutherpredigt, *LuThK* 37 (2013), 115–129.

Rezeptionsästhetik. Überlegungen zu ihrer Bedeutung im Rahmen lutherischer Hermeneutik, *LuThK* 31 (2007), 105–127.

Oswald Bayer, *Promissio*. Geschichte der reformatorischen Wende in Luthers Theologie, 2., durchges., um e. Vorw. erw. Aufl., Darmstadt 1989.

So verstehen wir die Bibel. Das Hermeneutikpapier der SELK, allgemeinverständlich formuliert und durch Zusatzmaterial ergänzt. Hg. i. A. der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche von Martin Benhöfer, Matthias Krieser und Andreas Volkmar, Synodalunterlagen zur 13. Kirchensynode der SELK, Hermannsburg, 08.–14.06.2015, [Loseblattsammlung], Hannover 2015, Ordnungsnummer 350.

Peter Cornehl, Art. Gottesdienst VIII. Evangelischer Gottesdienst von der Reformation bis zur Gegenwart, *TRE* 14 (1985), 54–85.

Alexander Deeg,

Pastor legens. Das Rabbinat als Impulsgeber für ein Leitbild evangelischen Pfarramts, *PTh* 93 (2004), 411–427.

Das äußere Wort und seine liturgische Gestalt. Überlegungen zu einer evangelischen Fundamentalhomiletik, *APTLH* 68, Göttingen 2012.

Wilfried Engemann, Einführung in die Homiletik, UTB 2128, 2. vollst. überarb. u. erw. Aufl., Tübingen und Basel 2011.

Marianne Gaarden/Marlene Ringgaard Lorensen, Listeners as Authors in Preaching: Empirical and Theoretical Perspectives, *Homiletic* 38 (2013), No. 1, 28–45, <http://dx.doi.org/10.15695/hmltc.v38i1.3832> (Stand: 3.6.2015).

Unser Glaube. Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Ausgabe für die Gemeinde, 6. völlig neu bearb. Aufl., Gütersloh 2013.

Christian Grethlein, Was gilt in der Kirche? Perikopenrevision als Beitrag zur Kirchenreform, *ThLZ.F* 27, Leipzig 2013.

Otto Haendler, Die Predigt. Tiefenpsychologische Grundlagen und Grundfragen, 2., durchgearb. u. erw. Aufl., Berlin 1949.

Manfred Josuttis, Der Weg in das Leben. Eine Einführung in den Gottesdienst auf verhaltenswissenschaftlicher Grundlage, Gütersloh 1993.

Werner Klän, „Der dir helfen und dich mit allem Guten reichlich überschütten will“ – Eine Katechismus-Meditation – mit Bildern von Regina Piesbergen, *OUH* 46, Oberursel 2006.

Gesche Linde, Zeichen und Gewißheit. Semiotische Entfaltung eines protestantisch-theologischen Begriffs, *RPT* 69, Tübingen 2013.

Antonia Lüdtker/Uta Pohl-Patalong, „Eine Predigt ist keine Fastfood-Veranstaltung ...“. Gottesdienst und Predigt erleben. Ergebnisse einer qualitativ-empirischen Studie, in: Alexander Deeg (Hg.), *Erlebnis Predigt*, Leipzig 2014, 98–122.



Martin Luther,

Epistel Sancti Petri gepredigt und ausgelegt (1523), WA 12,259–399.

Dass ein christliche Versammlung oder Gemeinde Recht und Macht habe, alle Lehre zu urteilen und Lehrer zu berufen, ein- und abzusetzen, Grund und Ursach aus der Schrift (1523), WA 11,408–416.

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis, 29. Oktober 1531, WA 34/II,350–360.

Predigt am 11. Sonntag nach Trinitatis, nachmittags, 11. August 1532, WA 36,478–507.

Eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund (1535), WA 38,358–375.

Eine Hauspredigt von den Artikeln des Glaubens, in Schmalkalden gehalten, 11. Februar 1537, WA 45,11–24.

Vorrede auf das Neue Testament (1546), WA.DB VI,2–11.

John S. McClure u.a., Listening to Listeners. Homiletical Case Studies, Channels of Listening, St. Louis 2004.

Thomas Melzl, Die Schriftlesung im Gottesdienst. Eine liturgiewissenschaftliche Betrachtung, Leipzig 2011.

Neuordnung der gottesdienstlichen Lesungen und Predigttexte. Entwurf zur Erprobung im Auftrag von EKD, UEK und VELKD. Hg. im Auftrag der Kirchenämter von EKD, UEK und VELKD v. Christine Jahn, Hannover 2014

Martin Nicol, Weg im Geheimnis. Plädoyer für den Evangelischen Gottesdienst, Göttingen 2009.

Thomas Nisslmüller, Homo audiens. Der Hörakt des Glaubens und die akustische Rezeption im Predigtgeschehen, Göttingen 2008.

Uta Pohl-Patalong, Gottesdienst erleben. Empirische Einsichten zum evangelischen Gottesdienst, Stuttgart 2011.

John T. Pless, Unterscheidungskunst, übers. u. hg. v. Christoph Barnbrock, Göttingen 2014.

Joachim Ringleben, Gott im Wort. Luthers Theologie von der Sprache her, HUTh 57, Tübingen 2010.

Rudolf Roosen, Reformatorische und historische Praktische Theologie: Leonhard Fendt, in: Geschichte der Praktischen Theologie. Dargestellt anhand ihrer Klassiker, hg. v. Christian Grethlein und Michael Meyer-Blanck, Leipzig 2000, 331–387.

Michael Schätzel, Faszinierende Grenzüberschreitungen. Kleines Plädoyer für seelsorglich-liturgischen Brückenbau, LuThK 27 (2003), 196–204.

Silvia Schroer/Thomas Staubli, Die Körpersymbolik der Bibel, Gütersloh 2005.

Birgit Stolt, „Lasst uns fröhlich springen!“. Gefühlswelt und Gefühlsnavigierung in Luthers Reformationsarbeit, Studium Litterarum 21, Berlin 2012.

